

Positionspapier für hochwertiges Baustoff- Recycling der GRÜNEN Kreistagsfraktion Wesel für den Recycling Hotspot Kreis Wesel

Warum plädieren GRÜNE für ein deutlich verbessertes Baustoff-Recycling?

Der Niederrhein leidet unter der Ausbeutung wertvoller natürlicher Ressourcen. Für Kiese und Sande sind schon jetzt große Flächen entlang der Rheinschiene abgegraben worden. Sie wurden entweder mit problematischen Stoffen und Abfällen verfüllt oder verbleiben als offene Wasserlöcher in der Landschaft. Damit entfallen wertvolle Landschaftsteile für die Nutzung in der Landwirtschaft, für ökologische Zwecke oder dem Wohnungsbau.

Die Änderung des Landesentwicklungsplans durch die CDU/FDP Landesregierung hat mit der Erhöhung des Versorgungszeitraums von 20 auf 25 Jahre das Problem vergrößert. Weitere rund 1.100 Hektar (11 Quadratkilometer) müssen der Kiesindustrie im Kreis Wesel zur Verfügung gestellt werden.

Wenn dem Niederrhein nicht die Zukunft weggebaggert werden soll, dann muss die politische Agenda auch in Sachen Baustoffe geändert werden.

Der Bausektor gehört zu den ressourcenintensivsten Wirtschaftssektoren. Es werden pro Jahr mehr als 600 Millionen Tonnen natürlicher Ressourcen wie Sand, Kies und Naturstein im Bausektor verbraucht. Es findet ein Raubbau an Kies und Sand am Niederrhein statt. Massive und unumkehrbare Eingriffe in unsere Landschaft sind damit zwangsläufig verbunden. Um diesen Raubbau an unseren Bodenschätzen einzugrenzen, ist das Standbein des nachhaltiges Bauens deutlich auszuweiten!

Welches sind die konkreten Herausforderungen?

- Wegen der Wohnungsknappheit sollen umfangreiche Bauprogramme aufgelegt werden.
- Deutschlandweit sind viele Brückenbauwerke zu erneuern.
- Um neue Wohnungen und Brücken zu bauen, werden Baustoffe benötigt.

Welches Ziel muss somit verfolgt werden?

Es muss ein bauökonomisches und bauökologisches Umdenken stattfinden. Dabei sollen nicht mehr nahezu ausschließlich frisch abgegrabene Kiese und Sande Verwendung finden, sondern sollten zukünftig als originäre Rohstoffe nach Möglichkeit nur dann und nachrangig eingesetzt werden, wenn keine anderen Baustoffe, zum Beispiel recycelter Bauschutt, Verwendung finden können, denn nachhaltiges Bauen ist ein wichtiges Element in der zirkulären Wertschöpfungskette. Dies gilt es zukünftig zu fördern.

Wie wird derzeit Bauschutt recycelt?

Recycling von Bauschutt findet wesentlich nur als so genanntes Downcycling statt. Laut Umweltbundesamt fielen aus Bauschutt und Straßenaufbruch rund 75 Millionen Tonnen an, davon wurden aber nur 15,2 Millionen Tonnen hochwertig als Gesteinskörnung in Asphalt- und Betonherstellung verwendet.

Was muss sich insgesamt beim Kiesabbau ändern und was muss sich speziell beim Recycling ändern?

Um den Flächenfraß durch Kiesabbau deutlich zu reduzieren, bedarf es einer politischen Umsteuerung in mehreren Bereichen:

- Orientierung der Abgrabungsflächen für Sand und Kies am regionalen Verbrauch
- Einführung einer Rohstoffabgabe, um Recycling und alternative Baustoffe konkurrenzfähig zu machen
- Verkürzung des planerischen Versorgungszeitraumes auf 15 Jahre
- Es sind verbindliche Recyclingquoten bei Baustoffen einzuführen. Derzeit liegt der Anteil bei Kies unter einem Prozent.
- Bei Beton mit recycelter Gesteinskörnung, können bis zu 45 Volumenprozent der natürlichen Gesteinskörnung ersetzt werden. Dies wäre ressourcenschonend.
- Aufbereitungsverfahren von Bauschutt sind durch technische Verfahren zur Sortierung und Abtrennung von Störstoffen weiter zu verbessern, um die Qualität der Wiederverwendung zu erhöhen.
- Qualitativ hochwertige Recyclings müssen stärker gefördert werden. In Rheinland-Pfalz beispielsweise gründete die Landesregierung ein Bündnis für eine diskriminierungsfreie Ausschreibung von gütegesicherten Recycling-Baustoffen. Dieses Bündnis „Kreislaufwirtschaft auf dem Bau“ wirbt für Ressourcenschonung und die Wiederverwertung im Baubereich. An der Initiative beteiligen sich auch die Landesverbände der kommunalen Spitzenverbände, die Architektenkammer, die Ingenieurkammer, der Landesverband Bauindustrie, der Baugewerbeverband, der Industrieverband Steine und Erden und der Baustoffüberwachtungsverein.
- Die Nutzung und Förderung wissenschaftlicher Expertise durch die Einbindung der Wissenschaft, z.B. der Hochschulen in unserer Nähe wäre hilfreich.
- Die Hochschule Rhein-Waal ist mit ihren beiden modernen Standorten in Kleve und Kamp-Lintfort in der Region verwurzelt und mit der Welt vernetzt. Sie verfügt über elf Masterstudiengänge in natur-, wirtschafts- und ingenieurwissenschaftlichen Fachgebieten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf interdisziplinärer und anwendungsnaher Forschung. Dabei wird die Ausweitung des Lehrauftrages z.B. im Bereich Mechanical Engineering als Ziel angestrebt.
- Außerdem besteht Potential für ein Joint Venture zwischen Wissenschaft und Wirtschaft in Sachen Baustoff-Recycling.

Bereits jetzt gibt es aber Unternehmen, die sich dem Thema Baustoff-Recycling widmen

Die Firma HDB-Recycling betreibt zum Beispiel seit mehr als 15 Jahren erfolgreich eine Bauschutt- und Bodenaufbereitung mit konventioneller Trockenaufbereitung. Demnächst soll eine hochmoderne Anlage an den Start gehen, die perspektivisch die Leistung von zwei Kieswerken ersetzen kann.

Unsere Kritik

- *Die aktuelle NRW-Landesregierung setzt das politische Signal zum Raubbau von Sand und Kies durch den Landesentwicklungsplan (LEP NRW) und dem damit verbundenen Regionalplan Ruhr statt qualitativ hochwertigen Bau-Recycling angemessen zu fördern.*
- *Sie hat keinerlei Ambitionen sich für Nachhaltigkeit, Klima- und Umweltschutz einzusetzen und verfügt über keine Vision für Ressourcenschonung in einer zirkuläre Wertschöpfungskette.*
- *Auch die Wirtschaftsförderungsgesellschaft des Kreises Wesel zeigte leider keine Initiative. Man wartet wohl lieber auf Investoren, um neue freie Flächen in der Landschaft an Logistiker großflächig zu vermarkten.*



Fraktionsgeschäftsstelle im
Kreishaus Wesel
Reeser Landstraße 31
46483 Wesel

gruene-fraktion@kreis-wesel.de